



Fachstelle Sucht und Suchtprävention Achim / Verden | Jahresbericht 2023

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“

(Psalm 31,9)

Fachstelle Sucht
im Kirchenkreis Verden



IMPRESSUM

Herausgeber Fachstelle Sucht und Suchtprävention,
Diakonisches Werk im Kirchenkreis Verden
Feldstrasse 2, 28832 Achim
Telefon: 04202 8798
suchtberatung-achim-verden@evlka.de
www.suchtberatung-achim-verden.de

Redaktion Heike Gronewold, Karoline Kurscheid,
Karin Dittmers

Gestaltung dreigestalten.de

Bildnachweis Titel, S.30: Steve/pixabay.de | S.3: foto-
stelling.de | S.4: Fotostudio Audele, Achim | S.6: Portrait/
freepik.com, pixabay.de | S.7: Michael Schwarzenberger/
pixabay.de | S.8: Gamer-watchwater/freepik.com |
S.9: Abschied/freepik.com | S.10: twenty20sparkasse/
freepik.com | S.17, 18, 19, 21, 26: Fachstelle Sucht |
S.20: geralt/pixabay.de | S.22: rexmedlen/pixabay.de |
S.27: Silvia/pixabay.de | S.29: footbridge/EyeEm/freepik.com

Druck dieumweltdruckerei.de
100% Recycling-Papier, klimaneutraler Druck



**Du stellst meine Füße auf weiten Raum.
(Psalm 31,9)**

Eine geballte Ladung Leben

Grußwort von
Fulko Steinhausen

Wer immer das geschrieben hat, dieser Mensch hat viel durchgemacht!“ Das denke ich, als ich den Psalm 31 lese, dem das Motto dieses Jahresberichtes entstammt. Wie ein Fenster ist dieser Psalm, durch das ich in eine menschliche Seele gucken kann: Von Angst ist da die Rede, von Menschen, die einem übel mitgespielt haben, von Schmerzen und auch von eigener Schuld und Scham. Ich denke an eigene Erfahrungen in dieser Richtung. Dunkel und eng machen sie das Leben, nehmen einem buchstäblich die Luft zum Atmen.

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Ein Satz wie das sprichwörtliche Licht am Ende des Tunnels ist das. Oder wie eine Tür, die aus einem Gefängnis ins Freie führt. Auch dieser Satz findet sich im Psalm 31. Sein Verfasser hat viel durchgemacht, ja. Aber anscheinend hat er dabei immer wieder auch die Erfahrung machen können, dass es weitergeht: „Du, Gott, stellst meine Füße auf weiten Raum. Vielleicht noch nicht jetzt sofort. Aber irgendwann bestimmt!“

Süchte machen das Leben eng. Nicht selten führen sie in scheinbar ausweglose Situationen. Wie gut, wenn Menschen dann nicht aufgeben, sondern sich Hilfe holen. Und wie gut, wenn sie dann auch Hilfe bekommen. Dieser Aufgabe hat sich die Fachstelle Sucht des Kirchenkreises Verden verschrieben. Mit Fachwissen und Zuversicht wird den Hilfesuchenden ein Weg heraus gezeigt und ein Stück mitgegangen. Der vorliegende Jahresbericht zeigt in beeindruckender Weise, wie es dadurch gelingt, Lebensräume wieder zu weiten.

Im Namen des Kirchenkreises Verden danke ich der Einrichtungsleitung und allen Mitarbeitenden der Fachstelle für diese herausfordernde und schöne Arbeit.

Fulko Steinhausen, Superintendent im Kirchenkreis Verden



Du stellst meine Füße auf weiten Raum

Vorwort von
Heike Gronewold

Der Raum ist eng, wenn die Suchterkrankung das Leben bestimmt. Die Gedanken kreisen um das Suchtmittel, es gibt Einschränkungen in verschiedenen Lebensbereichen und die Gefühle und der Alltag werden innerlich und äußerlich immer begrenzter. Zunächst suggeriert der Rausch Freiheit und weiten Raum, besonders Jugendliche fasziniert diese schnelle Stimmungsveränderung. Doch in der Entwicklung einer Abhängigkeit ändert sich dies in das genaue Gegenteil.

Es gibt eine tiefe Sehnsucht nach Unabhängigkeit im Menschen und trotzdem stabil verbunden und sozial integriert

zu sein. Einen guten Stand im weiten Raum des Lebens und der Gesellschaft zu haben, ist nicht für jeden Menschen immer und sofort verfügbar. Die unterschiedlichsten Lebensgeschichten fordern jeden Menschen heraus, seinen eigenen Raum zu finden. Das gelingt nicht immer. Das Suchtmittel kann zunächst hilfreich sein; bis die Räume enger werden dauert es seine Zeit.

Wie schwer ist es, die Entscheidung zu treffen, den engen und vertrauten Raum zu verlassen? Lieber die Folgen ertragen, als sich vom Suchtmittel zu trennen? Die Enge ist vertraut, die Weite ist unsicher.

Unter dem Titel „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ verstehen wir, dass es Anstöße von außen gibt, die Mut machen und Vertrauen geben, diesen Schritt zu gehen. Die Füße dürfen aufbrechen, wenn sie Unterstützung haben und entwickeln nach und nach einen eigenen festen Stand im weiten Raum. Für uns Mitarbeiter:innen sind diese Verläufe sehr beeindruckend. Wir spüren förmlich, wie Raum und Stand fester werden.

Die Herausforderungen für uns werden dabei immer vielfältiger. Die Sucht erobert sich zunehmend mehr Räume, wie z.B. die digitale Welt oder neue psychoaktive Substanzen; Verfügbarkeiten werden leichter und schneller. Wussten Sie, dass Sex und Pornos im Internet die am schnellsten verfügbaren Suchtmittel sind? Dazu gibt es eine hohe Dunkelziffer.

Unsere Prävention ist unterwegs, um auf die engen Räume aufmerksam zu machen. Kreativ und interaktiv „weiten“ die Kolleg:innen den Blick für einen verantwortungsvollen Umgang mit Suchtmitteln. Auch ins Jahr 2024 nehmen wir diesen Psalm 31,9 „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ gerne als Leitsatz mit.

Wir danken allen Kooperationspartner:innen für die gute Zusammenarbeit. Der Kirchenkreis Verden, der Landkreis Verden, das Land Niedersachsen, Rentenversicherung und die Krankenkassen sind zuverlässig an unserer Seite. Auch die Landeskirche ermöglicht immer wieder sehr schöne Projekte für die Fachstelle Sucht. Wir schätzen den Austausch mit und die Unterstützung von vielen Einrichtungen und Trägern. Z.B. haben wir ein gemeinsames Projekt mit der Frauenberatung zum Thema Essstörungen.

Vielen Dank an alle, die gerne mit uns fachlich zusammenarbeiten.

Heike Gronewold

Inhalt

Beratung, Behandlung und Assistenz

- 6 **Immer mehr jüngere Menschen in der Beratung**
- 7 **Loslassen** Angehörigengruppe für Verwandte und Freunde von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen
- 8 **Kinder und Por-No** Ein Fall für die Online-Beratung?
- 9 **Abschied ist bedeutsam.** Das Ritual des Abschieds in der ambulanten Therapie
- 10 **Frühstücken mit den Klient:innen** Assistenz beim Wohnen (ABW)
- 11 **Wichtige Hilfe im alltäglichen Leben** Psychosoziale Betreuung
- 12 **Beratung und Behandlung in Zahlen**

Prävention

- 17 **Herzeshunger – Wie schmeckt dein Leben?** Ein neues Präventionsprojekt zum Thema „Essstörungen“ in der Fachstelle Sucht
- 18 **1000 Schätze für Schulen im Landkreis Verden!**
- 19 **Тепле запрошення und تودو قودو** Vorträge für geflüchtete Menschen im Landkreis Verden
- 20 **„Mein Papa ist Alkoholiker“** FFN – Die Kirche – Hilfe interaktiv
- 21 **MOVE – wir bewegen etwas!** Durchführung der neuen Multiplikator:innenschulung „MOVE“
- 22 **CannaBis wohin gehst Du?** Noch ein neues Projekt in der Prävention
- 23 **Prävention in Zahlen: „Joint“venture in der Suchtprävention**

Aus der Fachstelle

- 26 **„(Cyber-)Mobbing – und raus bist Du!“** Niedersächsischer Sozialpreis für unser Projekt
- 27 **Endlich wieder ein Sommerfest!**
- 28 **Weitwinkelperspektive** Supervision als „weiter Raum“
- 30 **Übersicht Mitarbeitende 2023**

Immer mehr jüngere Menschen in der Beratung

Was im Jahr 2023 sowohl am Standort in Achim als auch in Verden auffiel war, dass immer mehr jüngere Menschen wegen ihres Medikamenten- und Cannabiskonsums zu uns in die Beratung kamen. Insbesondere der Medikamentenmissbrauch von Benzodiazepinen wie Xanax und Opiaten wie Tilidin und Codein, haben unter dem Einfluss von Deutsch-Rap einen Aufschwung erlebt. Diese Substanzen können stark abhängig machen, was sich nun im Beratungsbedarf niederschlägt. Auch Cannabis ist längst eine weit verbreitete Droge in den jüngeren Altersgruppen, deren häufiger Konsum zu Problemen wie Leistungsabfall in Schule und Ausbildung, sozialem Rückzug, Antriebslosigkeit und einer Verstärkung depressiver Symptomaten führen kann. Teilweise konnte der Konsum im Beratungsprozess schrittweise reduziert oder aufgegeben werden. In anderen Fällen haben wir die Betroffenen bei der Beantragung einer stationären Therapie unterstützt.

Julia Stief und Nina Holthus



Loslassen

Angehörigengruppe für Verwandte und Freunde von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen



Eine Suchterkrankung in der Familie kann zur Zerreißprobe werden. Angehörige leiden mit den betroffenen Familienmitgliedern. Loslassen ist eines der Werkzeuge, das Familienmitglieder und Angehörige nutzen lernen, um den Weg der Selbsthilfe gehen zu können.

Wir teilen miteinander unsere Ängste, Sorgen und Erfahrungen. Es darf geweint, aber auch gelacht werden. Wir treffen hier auf Menschen mit Verständnis und mit ähnlichen Problemen. Wir haben festgestellt, dass es hilfreich ist, wenn wir offen und ehrlich von uns sprechen. Indem wir unsere Gedanken und Gefühle in Worte fassen und aussprechen, kommen wir zu neuen Einsichten und lernen, auf uns selbst zu achten. Viele Probleme bekamen dadurch schon eine positive Wendung.

Wie alles begann:

Da es in Achim keine Selbsthilfegruppe für Angehörige gab, beschlossen Angelika und Antje, die schon Erfahrungen hatten, mit Unterstützung von Heike Gronewold, Leiterin der Suchtberatung, eine ebensolche Gruppe zu gründen. Im November 2024 besteht unsere Gruppe nunmehr schon 5 Jahre und Annika ist von Anfang an dabei.

Wir treffen uns jeden Mittwoch um 19:30 Uhr in der Fachstelle Sucht und Suchtprävention, Feldstraße 2 in 28832 Achim

Einfach vorbeikommen oder Kontakt unter:

Angelika 0176 74799685
Antje 04202 9195490

Kinder und Por-No

Ein Fall für die Online-Beratung?

In diesem Jahr stand der Besuch zweier Fachtagungen zur Thematik „Pornographiekonsum von Kindern und Jugendlichen“ an (Veranstaltungen des Landkreises Verden). Die Ergebnisse von Studien weisen auf einen hohen Pornographiekonsum etwa ab dem 12. Lebensjahr hin, welcher mit steigendem Alter immer regelmäßiger, teils exzessiv werden kann. Das frühe und regelmäßige Konsumieren von Pornographie birgt bei Jugendlichen mit psychosozialen Problematiken ein erhöhtes Risiko einer suchtartigen Nutzung.

In der stationären Behandlung bilden die Patient:innen mit einer Pornosucht nach dem Gaming mittlerweile die

zweitgrößte Gruppe aller im Rahmen einer Internetnutzungsstörung behandelten Menschen.

In der ambulanten Suchtberatung finden bisher nur wenige den Weg zu uns in die Beratungsstellen, obwohl die bundesweite Studienlage einen erhöhten Bedarf auch hier im Landkreis vermuten lässt. Da das Thema sehr schambefahet ist, steigt die Hürde, eine Beratung aufzusuchen noch einmal an. Dennoch möchten wir dazu ermutigen, unser Medienberatungsangebot auch zu diesem Thema zu nutzen. Alternativ zur face-to-face-Beratung bieten wir ebenfalls die Möglichkeit einer Onlineberatung an.

Nina Holthus



Abschied ist bedeutsam.

Das Ritual des Abschieds in der ambulanten Therapie



Abschied ist bedeutsam. So geht doch eine lange, gemeinsam durchlebte Zeit zu Ende und macht Platz für den nächsten Schritt.

Doch was bedeutet das für die oder den Einzelne:n in unserer ambulanten Rehabilitation?

Einen bewussten Abschied zu vollziehen will gelernt sein. Und das ist es meist nicht. Durch unsere diesbezüglichen Rituale in der Gruppe bietet sich hier den Teilnehmenden die Möglichkeit, eine neue, oft aufregende und gleichzeitig wohlthuende Erfahrung zu machen.

So wird zum Beispiel gemeinsam mit der Gruppe zum Ende (symbolisch) ein Abschiedsrucksack gepackt. Hier hinein kommen über die Zeit gesammelte wichtige

Erinnerungen; das, was am anderen an Eigenschaften geschätzt wird, besondere Stärken und natürlich alle guten Wünsche für die Zukunft.

Und schließlich formulieren die Patient:innen für die eigene Therapiezeit noch eine Überschrift oder einen Titel, um den stattgefundenen Prozess zu beschreiben. Im Rückblick kommt darin oft viel Kreativität für die intensive Zeit zum Ausdruck: „Never walk alone“ oder „Die intensivste Zeit meines Lebens“ oder „Zieh Dir bloß nicht jeden Schuh an, barfuß lässt sich´s so gut gehen“ oder „Der Beginn eines besseren Lebens“.

Damit wird der Abschied als „rund und gelungen“ empfunden.

Karoline Kurscheid und Sigrid Poschlod

Frühstücken mit den Klient:innen

Assistenz beim Wohnen (ABW)

Im Rahmen unseres Jahresrückblicks möchten wir Ihnen gerne ein besonderes Ereignis vorstellen, das uns sehr am Herzen liegt: das in Abständen immer wieder stattfindende gemeinsame Frühstück mit unseren Klient:innen aus dem Bereich der Assistenz beim Wohnen.

Dieses traditionelle Treffen bietet uns die Möglichkeit, in gemütlicher Atmosphäre zusammenzukommen, uns auszutauschen und gemeinsam Zeit zu verbringen. Es ist für alle eine Gelegenheit, um die Verbindung zwischen den Klienten:innen und uns zu stärken und gemeinsam in einer Gruppe neue Erfahrungen zu machen. Zudem bietet es für viele Klient:innen eine positive Abwechslung zum sonstigen Alltag.

Die Frühstückstermine sind immer besonders gelungen, da wir nicht nur köstliche Speisen und ein großartiges Büfett genießen, sondern auch interessante, lustige und viele schöne Momente miteinander teilen. Es ist eine wunderbare Gelegenheit, um die Gemeinschaft zu stärken und die Wertschätzung füreinander zu zeigen.

Wir freuen uns bereits auf das nächste gemeinsame Frühstück.

Team ABW



Wichtige Hilfe im alltäglichen Leben

Psychosoziale Betreuung

Die Psychosoziale Betreuung ist eine Hilfestellung für substituierte Menschen, die an den persönlichen Anliegen der Betroffenen orientiert ist. Ziel ist es, das eigene Leben unter Substitution gesund und sinnvoll zu gestalten. Nicht immer geht es darum, das Substitut abzudosieren. Einige Menschen kommen sehr stabil und gut durch ihren Alltag mit dieser Hilfestellung, haben eine Familie und kommen ihrer Arbeit nach.

Wir haben unsere Klient:innen gefragt, was genau sie hilfreich erleben in der Begleitung durch unsere Fachstelle. Hier lesen Sie die Antworten:

Warum gehe ich in die Fachstelle?

- o Durch das Aussprechen, den Austausch und das Bewegen von Gedanken erlangen diese mehr Wahrheitscharakter: Das ist unabdingbar, um der Sucht zu begegnen und sich ihr zu stellen.
- o [Die Fachstelle ist] ein Ort zum offenen Aussprechen von dem, was ist, worüber ich mich Sorge und was mich beschäftigt, ohne dabei ausgegrenzt und stigmatisiert zu werden.

Wie hilft mir die PSB?

- o Ich bespreche dort Themen, die an keinem anderen Ort Platz hätten. Das heißt, ich bekomme auch Hilfe bei Fragen, die nicht immer mit Sucht und Therapie zu tun haben.
- o Durch die Gespräche schaffe ich es, ohne Beikonsum mein Leben zu meistern.
- o Wenn doch einmal was aus dem Ruder gelaufen ist, bekomme ich Unterstützung dabei, es wieder hinzubekommen.
- o Sie hilft mir bei den schweren Anträgen für eine Therapie bei der AOK, Rentenversicherung usw.
- o Die PSB hilft mir bei Fragen, welche Therapieeinrichtung für mich in Frage kommt und was am besten zu mir passt.

- o Dort werden mir die ganzen Anträge zur Verfügung gestellt (alles, was ich brauche). Und das ist ein wahnsinnig großer Berg an Papier.
- o Wenn ich möchte, wird für mich ein Sozialbericht geschrieben.

Wofür ist die PSB wichtig?

- o Damit suchtkranke Menschen überhaupt eine Anlaufstelle haben, die sich ganz individuell um sie kümmert.
- o Wenn ich dort hingehere, weiß ich, dass ich mich öffnen kann, verstanden werde und Unterstützung bekomme.
- o Als suchterkrankter Mensch bin ich sowieso schon überfordert. Viele Menschen in ähnlichen Situationen würden, ohne diesen Anlaufpunkt, bis zum bitteren Ende weiter machen (müssen).
- o Ich bekomme Unterstützung bei den ersten Schritten bis hin zur Therapie und auch nach der Behandlung.

Karoline Kurscheid und Nina Holthus

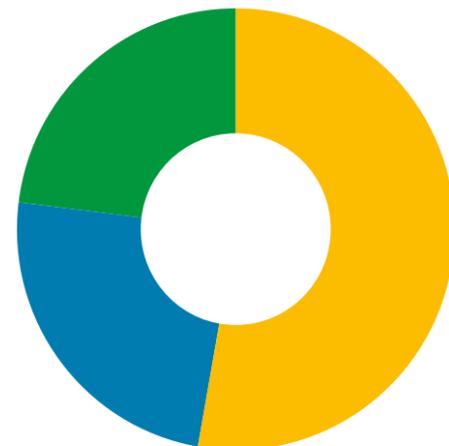
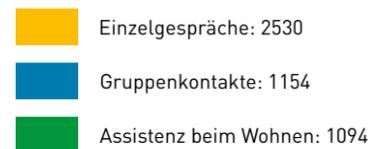
Beratung und Behandlung in Zahlen

Im Jahr 2023 wandten sich Menschen 702-mal mit Fragen und Themen rund um den Bereich Sucht an uns. Die meisten von ihnen waren selbst von einer Abhängigkeit betroffen, andere kamen, weil das Thema in ihrem sozialen Umfeld präsent war. Dabei handelte es sich vorwiegend um das familiäre Umfeld. Uns erreichen aber

auch immer wieder Fragen, die das Arbeitsumfeld betreffen. Eine Abhängigkeit löst innere Spannungen aus und ist gekennzeichnet von Ambivalenzen. Das kennen nicht nur die selbst Betroffenen, sondern auch die Menschen „drumherum“.

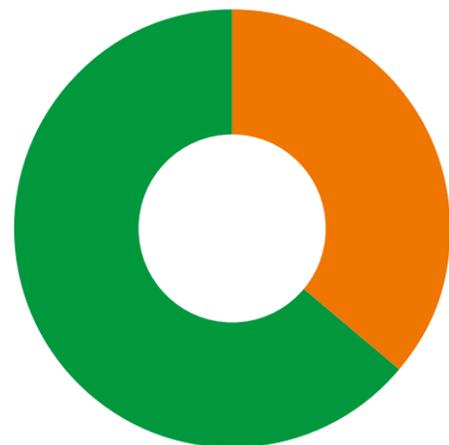
Kontakte

Im Berichtsjahr hatten wir insgesamt 4778 Kontakte. Diese lassen sich auf drei unterschiedliche Settings verteilen: Einzelgespräche, Gruppengespräche und die Assistenz beim Wohnen. In Einzelgesprächen geht es darum, die Situation, die zur Beratung geführt hat, einzuordnen und gemeinsam zu schauen, wie ein hilfreicher weiterer Weg aussehen könnte. In den Gruppengesprächen steht die Solidaritätserfahrung im Vordergrund. Die Erkenntnis „Ich bin nicht allein, andere kennen das auch“ kann sehr heilsam sein.



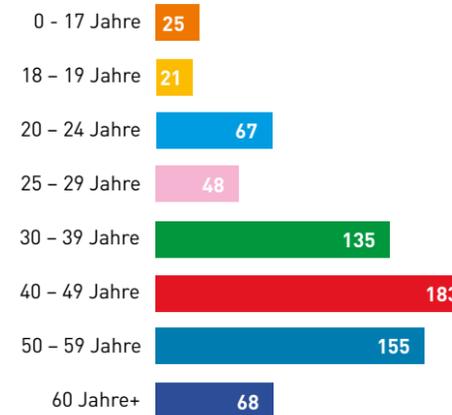
Geschlechterverteilung

Die Aufteilung der Geschlechter bei den Ratsuchenden ist wie folgt:



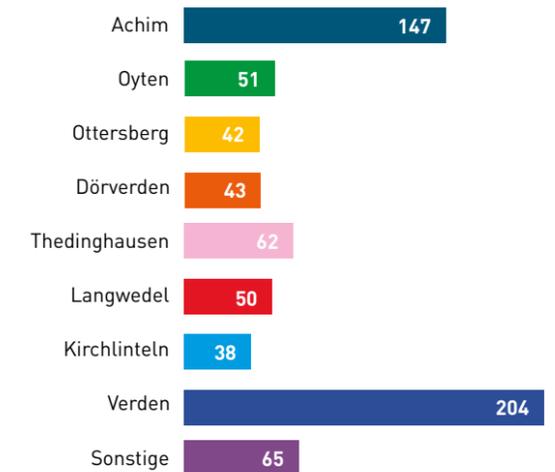
Altersstruktur

Die Altersstruktur unserer Klient:innen zeigt, dass der Hauptteil der Hilfesuchenden zwischen 30 und 59 Jahren alt ist. Auffällig angestiegen ist im Berichtsjahr die Gruppe der 20- bis 29-Jährigen und ebenso die Gruppe der 50- bis 59-Jährigen. Die Gruppe der 40- bis 49-Jährigen hat sich im Vergleich zum Vorjahr annähernd verdoppelt:



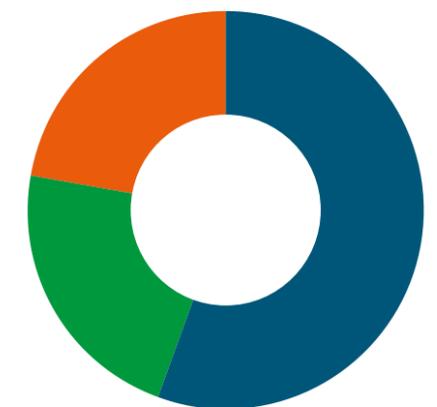
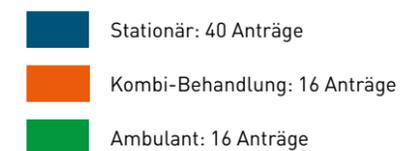
Wohnorte

Die Aufteilung nach Wohnorten:



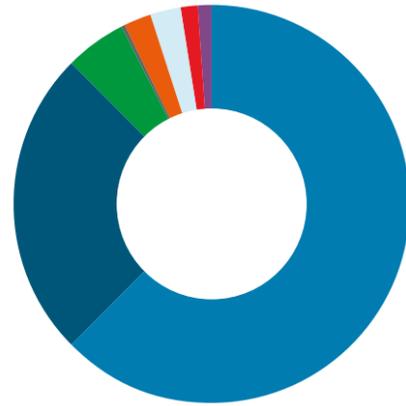
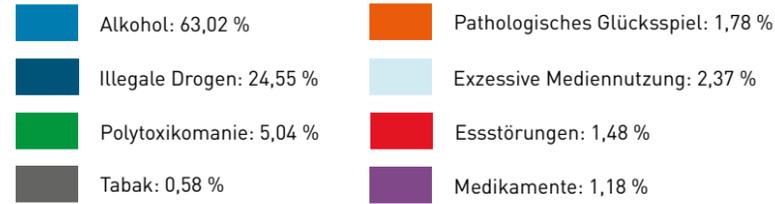
Therapievermittlung

Für die Therapievermittlung haben wir im Berichtsjahr 72 Anträge gestellt:

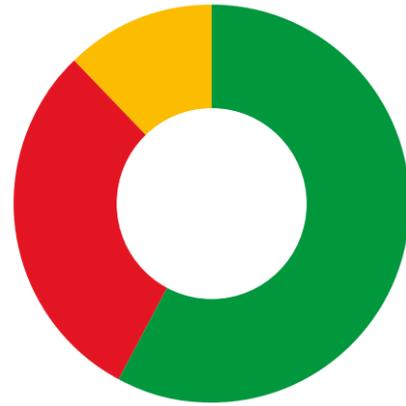
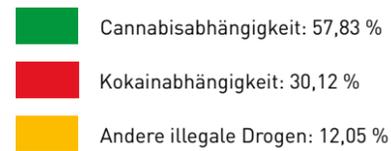


Suchtmittelverteilung nach Hauptdiagnosen:

Betrachtet man die Verteilung der Suchtmittel bei den selbst von einer Abhängigkeit betroffenen Menschen aufgrund ihrer Hauptdiagnose, liegt der Schwerpunkt bei der Alkoholabhängigkeit. Bei den illegalen Drogen sind Opiode, Cannabinoide, Kokain, sowie andere Stimulanzien zusammengefasst.



Splittet man den Bereich der illegalen Drogen noch einmal auf (2023 war Cannabis noch nicht teillegalisiert), zeigt sich, dass Cannabisabhängigkeit als Hauptdiagnose deutlich im Vordergrund steht, gefolgt von Kokainabhängigkeit. Zu erwähnen ist, dass die Menschen mit Hauptdiagnose Kokainabhängigkeit in der Regel zusätzlich auch Cannabis konsumieren, so dass der tatsächliche Konsum von Cannabis höher einzuordnen ist:

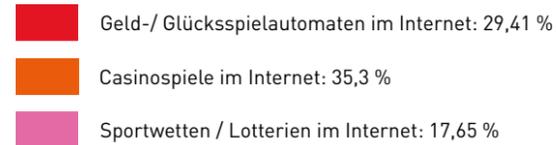


Spielformen

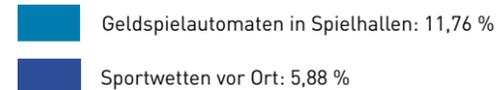
Weiterhin ist das Internet der Ort, wo das Glücksspiel in seinen unterschiedlichen Facetten am weitesten verbreitet ist. 82% der Klient:innen, die mit der Thematik zu uns kommen, spielen Online.

Die prozentuale Verteilung der Spielformen:

Online



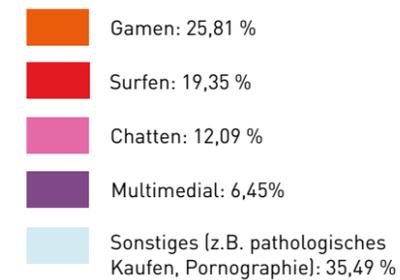
Vor Ort



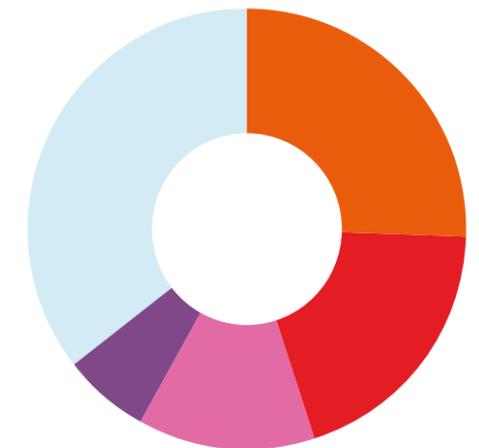
Mediennutzung

Bei exzessiver Mediennutzung nimmt die Beschäftigung mit dem entsprechenden Medium eine zentrale Stellung bei den Betroffenen ein. Alles andere wird dem untergeordnet, wie bei anderen Suchtformen auch. Die „guten Gründe“ für das exzessive Verhalten können vielfältig sein und so oder so ähnlich klingen: „Ich bekomme ganz viel Anerkennung“, „ich bin wertvoll“, „ich kann das richtig gut“, „sonst weiß ich nicht, wie der Tag rumgehen soll“ oder „ich kann endlich mal den Alltag und all das Schwierige vergessen“. Diese Aufzählung ließe sich noch erweitern, doch deutlich wird, dass bei der exzessiven Mediennutzung - ähnlich wie bei anderen Suchtformen - immer eine innere Spannung entsteht und Sucht auch in diesem Bereich ein Ambivalenz-Thema ist. Ein innerer Teil könnte zum Beispiel sagen: „Lass das mal, das tut dir nicht gut“, während ein anderer innerer Teil dagegenhalten könnte: „Ach so schlimm ist es auch nicht, andere machen viel mehr.“

Bei der problematischen Mediennutzung zeigte sich bei der Haupttätigkeit im Berichtsjahr folgendes Bild:



Schauen wir einmal auf das pathologische Kaufen: Damit ist nicht gemeint, ich kaufe mir ein paar Schuhe oder ein Elektronikgerät zu viel. Wer vom pathologischen Kaufen betroffen ist, kauft ständig und überall zu viel. Der Warenkonsum dient dann nicht dem Gebrauch der gekauften Waren, sondern der Emotionsregulation, egal ob im Supermarkt, beim Online-Shopping oder beim Einkaufsbummel in der Stadt. Besonders hervorzuheben ist, dass das Online-Shopping auch nachts zur Verfügung steht, wenn vielleicht Einsamkeitsgefühle hochkommen. Es geht schnell und macht glücklich – zumindest scheinbar. Die Einkäufe werden in der Regel nicht benötigt, oft nicht einmal ausgepackt oder zurückgeschickt, selbst wenn ein Artikel nicht gefällt oder nicht passt.



Erwerbssituation

Betrachtet man die Erwerbssituation unserer Klient:innen, so lässt sich sagen, das 63 Prozent entweder berufstätig sind, bereits berentet sind oder noch zur Schule gehen; Menschen also, die ihren Tätigkeiten nachgehen und dabei oftmals mit ihrer Abhängigkeitsdiagnose im Verborgenen bleiben.

ERWERBSSITUATION	PROZENT
Auszubildende	3,99
Arbeiter:innen, Angestellte, Beamte	40,22
Selbstständige/Freiberufler:innen	3,26
Sonstige Erwerbstätige	1,09
Schüler:innen, Student:innen	3,98
Hausfrauen, Hausmänner	1,45
Rentner:innen, Pensionär:innen	10,51
In Elternzeit, im (längerfristigen) Krankenstand	5,80
In beruflicher Rehabilitation (Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben):	0,72
Arbeitslos nach SGB III (ALG-I):	6,16
Arbeitslos nach SGB II (ALG II):	17,03
Sonstige Nichterwerbsperson (mit Bezug von Leistungen nach SGB XII)	3,98
Sonstige Nichterwerbspersonen (ohne Bezug von Leistungen nach SGB XII)	1,81
Gesamt	100,00

Karoline Kurscheid

Herzenshunger - Wie schmeckt dein Leben?

Ein neues Präventionsprojekt zum Thema „Esstörungen“ in der Fachstelle Sucht

Als Reaktion auf die zunehmenden Zahlen von Essstörungen bei Kindern und Jugendlichen entwickelte die Prävention der Fachstelle Sucht ein neues Projekt mit dem Namen „Herzenshunger- Wie schmeckt dein Leben?“, welches im Juli 2023 startete.

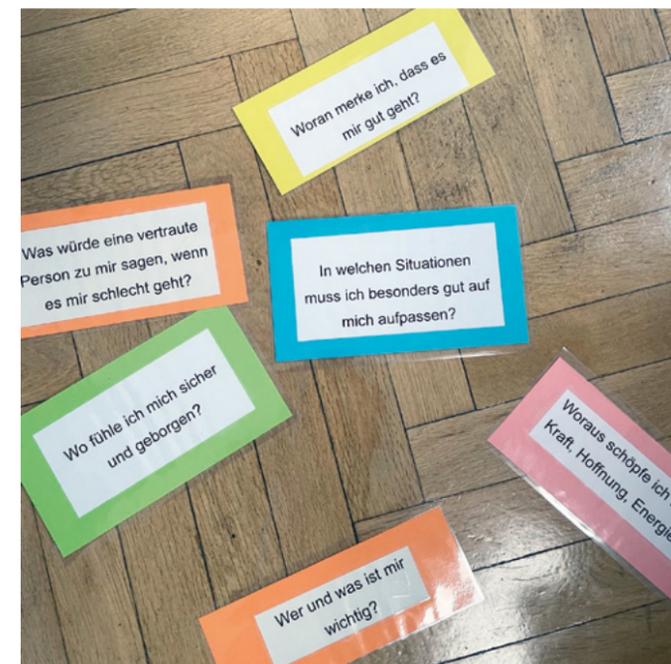
Esstörungen, wie unter anderem Anorexie, Bulimie und die Binge-Eating-Störung, haben schwerwiegende Auswirkungen auf die physische und die psychische Gesundheit von Betroffenen. Die Gründe für die Entwicklung einer Essstörung sind vielfältig und reichen vom gesellschaftlichen Druck bis hin zu psychosozialen Belastungen.

Ein weiterer Hauptantrieb für die Entwicklung dieses Projektes waren die immer häufiger auftretenden Anfragen der Schulen hinsichtlich dieser Thematik. Durch präventive Maßnahmen im Rahmen von Klassenworkshops hoffen wir, einen Beitrag dazu zu leisten, dass Jugendliche ein gesundes Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln. Ergänzend bieten wir Multiplikator:innenschulungen zum Thema „Esstörungen“ an.

Bereits zum Projektbeginn buchten so viele Schulen die Klassenworkshops, dass wir mit Freude mitteilen können, dass wir fast bis zum Schuljahresende 2023/2024 ausgebucht sind.

Wir freuen uns, dass wir dieses Projekt in Kooperation mit der Frauenberatungsstelle aus Verden durchführen. Durch die Zusammenarbeit sind wir in der Lage, eine noch umfassendere und zielgerichtete Unterstützung anzubieten.

Lucy Tiedemann



1000 Schätze für Schulen im Landkreis Verden!

Zum ersten Mal konnten wir in diesem Jahr das zertifizierte 1000-Schätze-Programm in einer Grundschule im Landkreis Verden durchführen. 76 Schüler:innen in der ersten Klasse sowie deren Eltern und vier Lehrer:innen haben davon profitiert.

In drei Workshops wurden die Lehrer:innen u.a. für die Umsetzung der zehn Unterrichtseinheiten von uns geschult und konnten diese zeitnah in ihren Schulklassen umsetzen. Da die Kinder noch nicht lesen können, werden viele Fotos und Symbole eingesetzt. Über Geschichten und spielerische Übungen bekommen die Kinder einen Zugang zum gelingenden Umgang mit Stress, mit Ängsten und Konflikten. Die Liedersammlung „In mir sind 1000 Schätze“ behandelt ein gutes Miteinander und z.B. das Wunder des eigenen Körpers, etwa wenn das blutende Knie nach wenigen Tagen ganz von selbst wieder verheilt ist. Andere Lieder regen die Bewegungsfreude an, etwa ein Koordinations-Tango. Da das Programm fortlaufend evaluiert wird, wurden die Workshops über Fragebögen ausgewertet – die Lehrer:innen haben die Schulungen durchgängig mit „sehr gut“ bewertet. Besonders gefallen haben der Austausch über die eigene Situation in der Klasse sowie die ressourcenorientierte Ausrichtung und die praxisnahe Erprobung der Unterrichtseinheiten.

Für jede Klasse haben wir ein Elterntreffen durchgeführt. Der Schwerpunkt der Elterntreffen war ein Austausch über den Erziehungsalltag, über die „Erfahrungs-Schätze“



ze“, sowie ein Sichtbarmachen der eigenen Stärken und Ressourcen der Kinder. Darüber hinaus ging es in den Elterntreffen um den Wert von geregelten Abläufen und wohlthuenden Ritualen. Auch die Eltern haben diese Treffen durchgängig sehr positiv bewertet.

Das Hauptanliegen des 1000-Schätze-Programmes ist ein gesundes Aufwachsen der Kinder und das Gelingen des Schuleintritts. Grundlage ist ein ressourcenorientierter Ansatz, der sich nicht auf Risiken und Probleme konzentriert, sondern auf das Erkennen vorhandener Stärken bei den Kindern, bei deren Eltern und bei den Lehrkräften. Ein positives Schulklima, eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Lehrkräften und Schüler:innen und die ermutigende Begleitung der Kinder durch ihre Eltern wirken sich nachweislich positiv auf eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung und den Bildungserfolg der Kinder aus.

Entwickelt wurde das Programm von Dr. Heidi Kuttler und COOPTIMA – Prävention und Gesundheitskommunikation in enger Zusammenarbeit mit der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen. Die Bundeskoordination erfolgt durch das 1000-Schätze-Kompetenzzentrum, die Fachstelle für Suchtprävention in Berlin. Unterstützt wird das Programm maßgeblich von der Kaufmännischen Krankenkasse.

Regina Haack

Тепле запрошення und ٥ي دو ٥وعد Vorträge für geflüchtete Menschen im Landkreis Verden

...na, hätten Sie verstanden, worum es hier geht? Richtig: es handelt sich um Ukrainisch und um Arabisch, beides bedeutet „Herzliche Einladung“. Aber was hat es damit auf sich?

Unsere Arbeit in der Suchtprävention ist geprägt von stetigem Wandel – immer wieder neue Substanzen drängen auf den Markt und wir sind gut beraten, stets ein „Ohr“ für die Entwicklung der Jugend zu haben. Nun kam von Seiten des Landkreises Verden die Bitte, Vorträge für geflüchtete Menschen zu halten, damit sie uns kennenlernen und Zugang zum Hilfesystem erhalten können.

Eine Powerpoint-Präsentation auf Deutsch machte keinen Sinn – also erstellten wir mit Hilfe eines Übersetzers Präsentationen auf Ukrainisch und Arabisch. Auch passende Einladungen wurden angefertigt und mit Hilfe einer Dolmetscherin besuchten wir das Containerdorf und das Sabatier-Gebäude in Verden. In Achim waren wir im Bürgerhaus Bierden und der Kirchengemeinde St. Matthias zu Gast.

Die Resonanz auf unser Angebot war recht unterschiedlich. Im Gespräch mit den Dolmetscher:innen zeigte sich, dass für viele geflüchtete Menschen momentan andere Dinge im Fokus stehen: es geht um die Grundbedürfnisse

(Wohnung, Schule, Kindergarten), dazu die Sorgen um die Heimat (Wann kann ich zurück? Steht mein Haus noch? Wie geht es meinen Lieben dort?). Nicht zu vergessen die Perspektivlosigkeit (Wie lange dauert der Krieg noch? Wie lange bleiben wir hier? Lohnt es sich überhaupt, hier "anzudocken" / die Sprache zu lernen? Zur Suchtberatung zu gehen?). Auch das Stigma, zu einer Informationsveranstaltung zum Thema "Sucht" zu gehen, spielt eine Rolle. Es zeigte sich, dass es am sinnvollsten ist, unser Angebot in bereits vorhandene Strukturen zu integrieren. In der Kirchengemeinde St. Matthias in Achim trifft man sich regelmäßig am Montagnachmittag, somit waren viele interessierte Teilnehmer:innen zugegen und es gab bereits die Bitte, einen weiteren Vortrag zum Thema „Medienprävention“ anzuschließen.

Unser Dank gilt der tollen Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz (DRK), den Johannitern und dem Integrationsbeauftragten der Stadt Achim.

Karin Dittmers



„Mein Papa ist Alkoholiker“

FFN - Die Kirche - Hilfe interaktiv



Im März 2023 wurde der Kinder – Sucht - Gruppe aus Verden die Möglichkeit offeriert, an einem Podcast des Radiosenders „FFN“, teilzunehmen. Unter dem Titel „Mein Vater ist Alkoholiker“ wurde Freiwilligen aus der Gruppe die Gelegenheit gegeben, ihre Erfahrungen im Zusammenleben und im Umgang mit ihrem alkoholsüchtigen Vater zu teilen. Außerdem erklärte sich auch die Mutter der Kinder bereit, über ihre Erlebnisse mit dem Vater zu berichten. Der fachliche Teil wurde von der Gruppenleiterin abgedeckt.

Die teilnehmenden Kinder berichten im Podcast von ihrer familiären Achterbahnfahrt der Gefühle, die von dem unberechenbaren Verhalten des Vaters geprägt ist. So erfahren die Zuhörenden von einem Tag, an dem die Kinder zunächst eine gute gemeinsame Zeit mit ihrem Vater auf einem Dorffest hatten. Leider endete dieser Tag dann jedoch auf einer Polizeistation, da der Vater betrunken Auto gefahren war. Die Mutter der Kinder ergänzt, wie es ihr mit dem Anruf der Polizei erging und welche Hilflosigkeit sie in Momenten wie diesem empfand. Fachliche Expertisen von unserer Seite vervollständigen das Bild für die Zuhö-

renden, um mehr Verständnis für die komplexen Hintergründe zu erhalten. Somit bietet der Podcast nicht nur einen emotionalen Einblick in die Lebenswelt der Betroffenen, sondern sorgt auch für eine Sensibilisierung für dieses oftmals tabuisierte Thema.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Teilnahme an dem Podcast für uns alle eine neue und bewegende Erfahrung war. Wir sind stolz, dass man die Folge nach wie vor hören kann und laden Sie herzlich dazu ein, sich diese Folge selbst anzuhören.

Wir möchten uns herzlich bei der Gesetzlichen Krankenkasse (GKV) sowie dem Fachbereich Jugend und Familie des Landkreises Verden bedanken. Ihre großzügige finanzielle Förderung hat einen bedeutenden Beitrag dazu geleistet, unser Projekt erfolgreich umzusetzen

Lucy Tiedemann



Hier geht es zum Podcast auf podcast.de

MOVE - wir bewegen etwas!

Durchführung der neuen Multiplikator:innenschulung „MOVE“

Im Oktober 2022 haben wir, Lucy Tiedemann und Karin Dittmers, uns zu qualifizierten „MOVE“-Trainerinnen ausbilden lassen, um diese Schulung eigenständig bei uns im Landkreis Verden durchführen zu können. Aber was ist eigentlich „MOVE“?

MOVE bedeutet MÖtivistierende KurzinterVENTion bei konsumierenden Jugendlichen.

Erfahrungen mit Alkohol und illegalen Drogen, z. B. Cannabis, und auch Verhaltensauffälligkeiten wie exzessiver Medienkonsum gehören bei einem großen Teil der Jugendlichen zum Alltag. Riskant konsumierende Jugendliche benötigen angemessene Rückmeldung und Unterstützung, um eine mögliche Entwicklung in Richtung Schädigung und Abhängigkeit zu vermeiden. Das Konzept der MÖtivistierenden KurzinterVENTion bietet ein Instrumentarium für eine der Lebenswelt und den Erwartungen von Jugendlichen angemessene Beratung - und zwar dort, wo die/der Jugendliche sich ohnehin aufhält, mitten im Alltag - durch ihre Bezugspersonen. Hintergrund bilden die

Prinzipien der Motivierenden Gesprächsführung nach Miller und Rollnick und die internationalen Erfahrungen mit Kurzinterventionen: kurze Beratungsgespräche „zwischen Tür und Angel“, statt langer Beratungssequenzen.

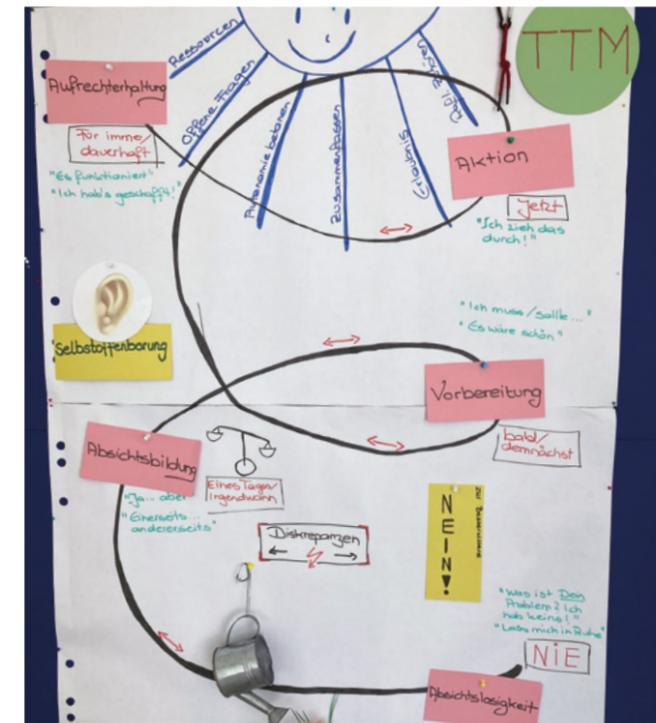
Im April 2023 führten wir das erste Mal MOVE in den Räumlichkeiten der Fachstelle in Achim durch. Für den rechtlichen Teil der Fortbildung konnten wir Helge Cassens vom Präventionsteam der Polizei Verden/Osterholz gewinnen. Die ausgebuchten Teilnahmeplätze sowie die durchweg positive Rückmeldung der Teilnehmenden zeugten von der Relevanz dieser Thematik und auch von der Wirksamkeit der Schulung. Der Erfolg unserer ersten MOVE - Schulung sprach sich schnell im Landkreis Verden herum, woraufhin wir für eine MOVE - Inhouse - Schulung gebucht wurden.

Weitere Anfragen hinsichtlich dieser Schulung sorgten dafür, dass wir MOVE nun als festen Bestandteil in unsere regelmäßigen Multiplikator:innenschulungen aufgenommen haben.

Gerade auch im Hinblick auf unser neues Projekt „Cannabis wohin gehst Du?“ bietet MOVE ein wichtiges Instrument für die Multiplikator:innen und ist somit ein bedeutender Bestandteil unserer Arbeit geworden.

Vielen Dank an Helge Cassens für die wertvolle Zusammenarbeit!

Lucy Tiedemann & Karin Dittmers



CannaBis wohin gehst Du?

Noch ein neues Projekt in der Prävention



Das Jahr 2023 stand ganz im Licht der geplanten Cannabisregulierung. Wir wurden mit vielen Anfragen aus den verschiedensten Richtungen hierzu konfrontiert. So haben wir Vorträge zu diesem Thema in Multiplikator:innenteams gehalten, viele Schulveranstaltungen zu Cannabis gemacht, Presseanfragen bearbeitet, uns zu den Plänen der Bundesregierung stets „up-to-date“ gehalten und für die Diakonie Niedersachsen am Expert:innenkreis „Umsetzung der Cannabisgesetzgebung“ bei der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen teilgenommen.

Mit dem Landkreis Verden waren wir stets im Austausch und zum Herbst des Jahres konnten wir schließlich durch die Unterstützung des Landkreises ein Projekt mit Namen „CannaBis wohin gehst Du?“ realisieren, um auf die vielen Anfragen zu diesem Thema angemessen reagieren zu können.

Wir freuen uns sehr über das Vertrauen, welches der Fachdienst Jugend und Familie des Verdener Landkreises abermals in uns setzt. Vielen Dank für die tolle Zusammenarbeit!

Karin Dittmers

Prävention in Zahlen: „Joint“venture in der Suchtprävention

Im Jahr 2023 haben wir 161 Veranstaltungen durchgeführt und dabei 2505 Personen erreicht. Dabei waren 297 Multiplikator:innen (12%) und 2208 Endadressat:innen (88%). Viele unserer Veranstaltungen haben wir an einem Termin durchgeführt (130 Maßnahmen). 31 Veranstaltungen fanden an mehreren Tagen mit 2 bis 6 Terminen statt.

Unser Haupteinsatzort war und ist nach wie vor die Schule, denn hier erreichen wir die Endadressat:innen – zu meist Kinder und Jugendliche – am besten. Dennoch hat sich bei etwa gleich gebliebener Anzahl erreichter Personen die Anzahl der von uns erreichten Multiplikator:innen im Vergleich zum Vorjahr fast verdreifacht (im Jahr 2022 waren es mit 118 Multiplikator:innen knapp 5%), und das ist kein Zufall: um Nachhaltigkeit zu gewährleisten, haben wir bewusst vermehrt Multiplikator:innen angesprochen.

Die Ausbildung und Schulung von Multiplikator:innen trägt dazu bei, die Suchtprävention effektiver zu gestalten. Es braucht Multiplikator:innen in den Lebenswelten, damit Suchtprävention nachhaltig implementiert und gelebt werden kann. Wir haben uns dabei jedoch nicht auf einmalige Schulungen konzentriert. Um die Multiplikator:innen bei der Anwendung des Gelernten zu unterstützen, haben wir weitere Angebote (z.B. Begleitung bei der erstmaligen Durchführung der Workshops) angeboten.

Auch unsere verbindlichen, tragfähigen Kooperationsstrukturen fördern die Wirksamkeit präventiver Ansätze in den Lebenswelten nachhaltig. Die von uns angebotenen Multiplikator:innenschulungen beinhalteten Fortbildungen zu verschiedenen suchtrelevanten Themen (u.a. Kinder aus suchtbelasteten Familien, Cannabis und Konsumtrends in der Jugendkultur, MOVE und Medien), aber auch Schulungen, die Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter:innen befähigen, Präventionsworkshops eigenständig an ihren Schulen durchzuführen (u.a. „1000 Schätze“ für die Grundschule, Medienworkshop „Max & Min@“, Alkoholpräventionsworkshop „Tom & Lisa“, „(Cyber-)Mobbing – und raus bist Du!“).

Besonders freuen wir uns, dass wir auch die Kooperation mit anderen Präventionsakteur:innen ausbauen konnten. So fanden im Jahr 2023 viele gemeinsame Workshops mit der Polizei zum Thema „Medien“ statt. Auch bei unserer „MOVE“-Schulung wurden wir von der Polizeiprävention unterstützt. Unser neues Projekt „Herzenshunger – wie schmeckt Dein Leben?“ konnten wir gemeinsam mit der Frauenberatungsstelle des Landkreises umsetzen. Vielen Dank für die tolle Zusammenarbeit!

Aufgrund der Pläne zur Cannabisregulierung von Seiten der Bundesregierung war das Jahr geprägt von vielen Anfragen zum Thema „Cannabis“, sowohl von Schulseite, als auch von Multiplikator:innenseite. Aber auch unsere anderen suchtrelevanten Themen – besonders Sucht / Alkohol, aber auch nach wie vor Tabak und Dampfprodukte – spielten eine große Rolle. Suchtprävention ist und bleibt vielseitig!

Karin Dittmers

Fortsetzung - Prävention in Zahlen: „Joint“venture in der Suchtprävention

Zielebenen der suchtpreventiven Maßnahmen:

Multiplikator:innen: 297 erreichte Personen in 45 Veranstaltungen
(12% Personen, 27% der Maßnahmen)



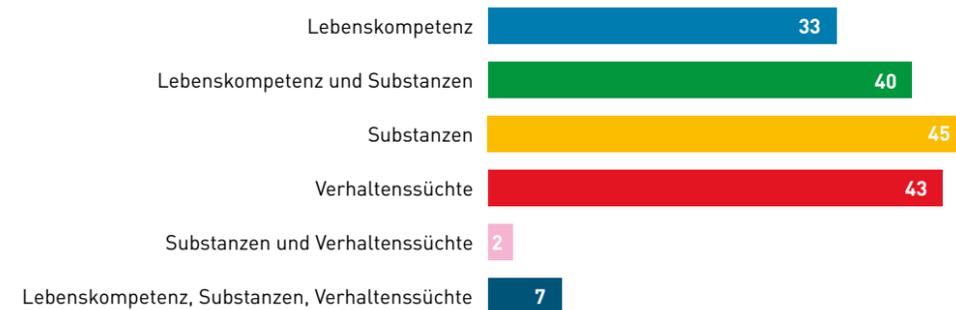
Endadressat:innen: 2208 erreichte Personen in 116 Veranstaltungen
(88% Personen, 69% der Maßnahmen)



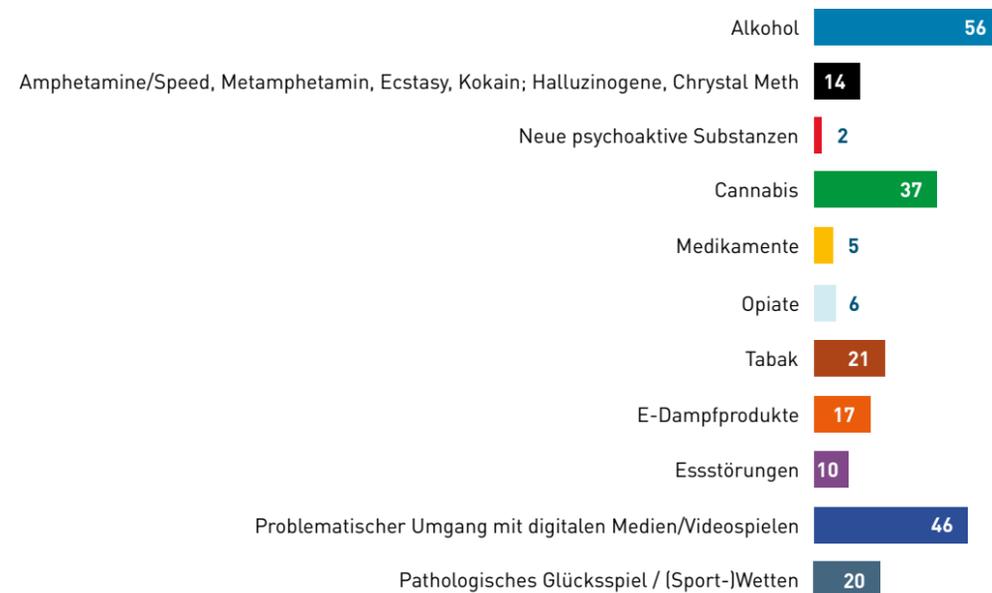
Öffentlichkeitsarbeit: 8 Maßnahmen (5% der Maßnahmen)



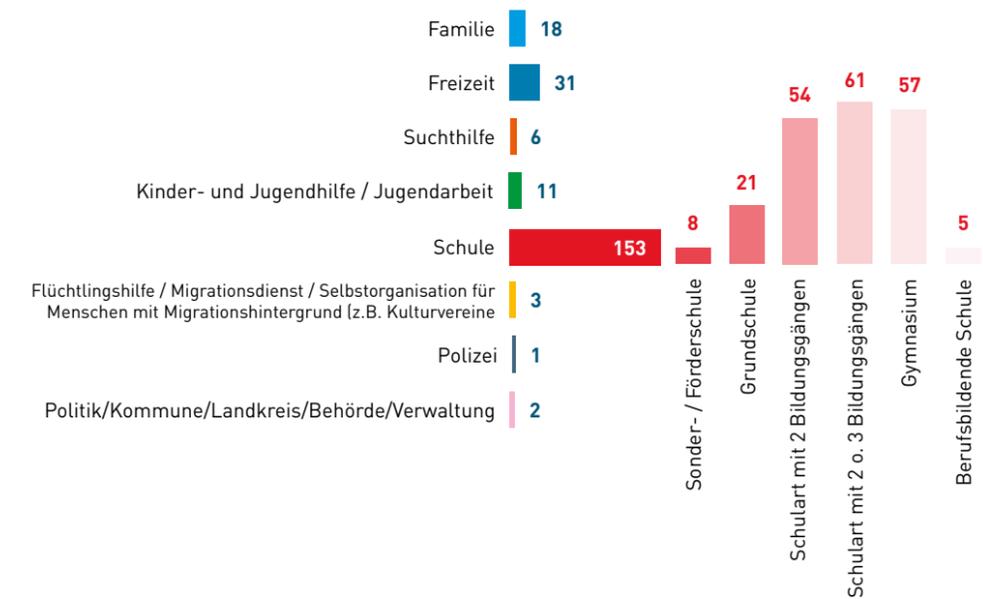
Die wichtigsten vermittelten Inhalte:



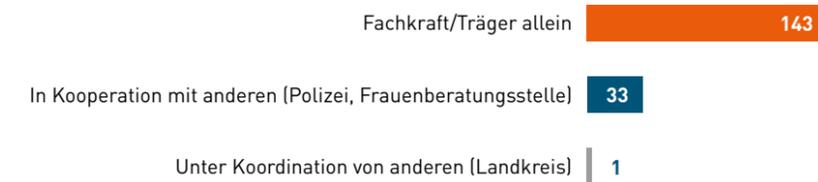
Die wichtigsten Substanzen und Verhaltenssüchte:



In diesen Lebenswelten bewegen sich unsere Adressat:innen (Setting):



Kooperation:



„(Cyber-)Mobbing – und raus bist Du!“

Niedersächsischer Sozialpreis für unser Projekt



Mit unserem Projekt zum Thema „Mobbing“ haben wir am 15. Juni 2023 den Niedersächsischen Sozialpreis in der Kategorie „Hilfen in der Corona-Pandemie“ gewonnen und freuen uns sehr darüber!

Der Sozialpreis der niedersächsischen Wirtschaft, auch Niedersächsischer Sozialpreis genannt, wird von der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen e.V. und den Unternehmerverbänden Niedersachsen e.V. gestiftet. Mit der Verleihung des Preises sprachen die Stifter gemeinsam mit Schirmherrscher Minister Olaf Lies gesellschaftlich engagierten Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen Dank und Anerkennung für ihre besondere Leistung aus und sensibilisierten für sozial nachhaltiges Wirtschaften.

Heike Gronewold nahm den Preis in Hannover entgegen.

Um die Aufmerksamkeit für Unternehmen und Organisationen, die soziale Verantwortung übernehmen, zu stärken, wird von den preistragenden Unternehmen ein Imagefilm erstellt. Scannen Sie einfach den QR-Code auf dieser Seite, um zu unserem Film zu gelangen.

Karin Dittmers



Imagefilm über die Fachstelle Sucht und Suchtprävention und das Gewinner-Projekt

Endlich wieder ein Sommerfest!



Nachdem unser Sommerfest zunächst aufgrund der Pandemie und dann wegen eines Gerüstes am Dom drei Mal in Folge ausfallen musste, waren wir sehr erfreut, dass es im August 2023 endlich wieder stattfinden konnte. Wir begrüßten unsere ehemaligen Patient:innen bei strahlendem Sonnenschein im Garten der Fachstelle. Beim Grillen, einem gemeinsamen Essen und lockerem Austausch lauschten wir gespannt, wie die Zwischenzeit für die Einzelnen verlaufen war.

Die Freude war auf allen Seiten und der Eine oder die Andere kam überhaupt nach vielen Jahren der Abstinenz zum ersten Mal zu diesem Fest.

Ein bewegter Nachmittag, der von uns als großes Geschenk empfunden wird.

Karoline Kurscheid und Kerstin Dohmeyer-Mehlan

Weitwinkelperspektive

Supervision als „weiter Raum“

Supervision ist ein zusammengesetztes Wort aus dem Lateinischen: „super“ = über + „videre“ = sehen. Supervision heißt somit frei übersetzt „Von-oben-Betrachtung“.

Seit zwei Jahren begleite ich das Team der Fachstelle Sucht in der Supervision. Regelmäßig, etwa alle 6 Wochen, treffen wir uns für zwei Stunden und reflektieren die Arbeit der Einzelnen und des Teams.

Es handelt sich hier um eine Form von geleiteter, prozessorientierter, berufsbezogener Beratung, die die Qualität der professionellen Arbeit in den unterschiedlichen Berufsfeldern der Fachstelle sichern und verbessern soll.

Jedes Problem oder Phänomen, jeder Konflikt und jede Herausforderung ist hier willkommen - gerade dann, wenn Gedankenstau, Blockaden, oder eine innere Enge sich im Berufsalltag und im Umgang mit Menschen, Klienten:innen oder Kolleg:innen breitmachen.

Auch Gefühle der Ohnmacht und Bewegungslosigkeit, die in den Gesprächen mit Klient:innen über ihre Biographie, ihre Lebenssituation und Not unbewusst auf die Mitarbeiter:innen übertragen werden, sind in der Supervision präsent.

In vielen dieser Situationen sehnen wir uns nach Weite, nach einem Perspektivwechsel, nach neuen Denkräumen, nach Orientierung.

Wie gut passt dazu die Leit-Metapher des Jahresberichtes: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31,9).

Supervision bedeutet - mit diesem Bild gedacht - sich gemeinsam in andere Gedanken - „Räume“ zu begeben und neugierig darauf zu sein, was sich verändert.

Der innere und auch der äußere Blick heben sich, gehen aus der Enge, aus einem Tunnel in einen weiten Raum. Durch Analyse und Reflexion, durch Beiträge der Kolleg:innen, die eine andere Sichtweise, einen anderen Blickwinkel haben, durch verschiedene Methoden der Situationsdarstellung, verändert sich das innere Erleben. Es entsteht eine neue Perspektive, eine wohltuende „Weitwinkel-Perspektive“. Denn genau das ist es, was die Menschen - Mitarbeiter:innen, Kolleg:innen, Klient:innen in der Beratung, Schüler:innen in der Prävention - brauchen: einen erweiterten Raum zum Weiterdenken und zum Weitergehen.

Die Arbeit mit dem Team der Fachstelle Sucht ist für mich genau das:

Wir betreten suchend, fragend, neugierig, manchmal zögernd oder doch mutig einen erweiterten Raum und sind immer wieder fasziniert davon, was dort geschieht.

Die Einzelnen im Team können ihn betreten, sie können ihn nutzen und in Anspruch nehmen.

Mich persönlich begleitet in der Supervision oft die Erfahrung, dass dort, wo Enge auftaucht, durch die Vielfalt eines Teams immer mehr Raum entstehen kann, als wir im Moment denken und fühlen.

Palma E. Vigh





Übersicht Mitarbeitende 2023

Bersebach, Dörte Sozialarbeiterin B.A. | ABW

Bielefeld, Cornelia Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (VDR) | Nachsorge seit Januar 2023

Bosse-Hoffmann, Silke Verwaltungsangestellte | Verwaltung

Dittmers, Karin Dipl. Sozialpädagogin | Suchtprävention

Dohmeyer-Mehlan, Kerstin Dipl. Psychologin, klin. Psychologin, Gestalttherapeutin | B, Bh, Qualitätsmanagement, stellvertretende Leitung

Erhart, Anton Ehrenamtlicher Suchtkrankenhelfer, mit einem Ehrenamt beauftragt | Motivationsgruppe

Rehse, Fiona Diplom Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin (FH) | B, ABW von April 2023 bis Dezember 2023

Gleistein, Anna Erziehungswissenschaftlerin B.A. | ABW

Gronewold, Heike Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (VDR) | Einrichtungsleiterin, Qualitätsmanagement B, Bh, ABW

Haack, Regina Dipl. Sozialpädagogin | Suchtprävention

Holthus, Nina Gesundheitswissenschaftlerin B.A. | B, PsB

Krüger, Dagmar Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (VDR) | B bis März 2023

Kurscheid, Karoline Dipl. Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (VDR) | B, Bh, PsB

Marder, Wolfgang Dipl. Sozialpädagoge | ABW

Müller, Lebana Sozialpädagogin B.A. | Anerkennungspraktikum von Februar 2023 bis Oktober 2023

Poschlod, Sigrid Dipl. Sozialarbeiterin, Suchttherapeutin (VDR), Gestalttherapeutin | Bh

Skäbe, Heike Verwaltungsangestellte | Verwaltung

Stief, Julia Sozialarbeiterin B.A. Sozialwissenschaftlerin B.A. Migrationsforscherin M.A. | B, PsB, Medienberatung, Qualitätsmanagement

Tiedemann, Lucy Sozialarbeiterin B.A., sozialpäd. Assistentin | Suchtprävention |

Urbrock, Rainer Dipl. Sozialarbeiter | ABW

Winkelmann, Martina Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie | med. Leitung ambulante Rehabilitation, Honorar

Name Ausbildung | Zuständigkeiten Legende: B= Beratung, Bh= Behandlung, PsB= Psychosoziale Begleitung, ABW= Assistenz beim Wohnen

Für alle Angebote gilt die freie Wahl des Ortes – Sie können also unabhängig von Ihrem Wohnort im Landkreis Verden unsere Leistung sowohl in Achim als auch in Verden in Anspruch nehmen. In der Regel begrüßt Sie eine unserer freundlichen und kompetenten Fachfrauen aus der Verwaltung.

DIENSTSTELLE ACHIM

Feldstraße 2 | 28832 Achim

E-Mail: suchtberatung-achim-verden@evlka.de

www.suchtberatung-achim-verden.de

Beratungstermine nach Vereinbarung

Telefon: 04202 8798

DIENSTSTELLE VERDEN

Anita-Augspurg-Platz 14 | 27283 Verden

E-Mail: suchtberatung-achim-verden@evlka.de

www.suchtberatung-achim-verden.de

Beratungstermine nach Vereinbarung

Telefon: 04202 8798



Die Fachstelle Sucht und Suchtprävention ist Mitglied im Qualitätsverbund Suchthilfe der Diakonie.